Osterspiel 2019

Joseph von Arimathäa verschenkt sein Grab

Idee: Joseph von Arimathäa
Was wissen wir über ihn?
Joseph wohnt in Jerusalem.
Er gehört dem Hohen Rat an. Er gehört damit zur Führungsschicht des jüdischen Volkes. Er gehört dem Gremium an, das Jesus verurteilt hat. War das Urteil nicht so eindeutig/einstimmig wie man gerne annimmt?
Joseph outet sich nach der Kreuzigung und geht zu Pilatus, um um den Leichnam zu bitten. Sein Freund Nikodemus (Pharisäer und schriftgelehrter Lehrer in Israel, ebenfalls Mitglied des Hohen Rates) begleitet ihn. Nikodemus teilt nicht nur denselben Glauben, er hat sich auch wie Joseph bisher nicht öffentlich zu Jesus bekannt.
Nikodemus aber hatte schon mal eine maßgebende Begegnung mit Jesus – heimlich, bei Nacht. Was er dort gehört hat und was er nun an Karfreitag und Ostern erlebt, bringt er nun zusammen. Er beginnt zu verstehen.
Joseph stellt Jesus sein eigenes (Familie-)Grab zur Verfügung.
Joseph und Nikodemus sorgen für ein fürstliches Begräbnis in aller Eile.

Wie aber reagiert Josephs Frau, als sie davon erfährt?
Aber am Ende ist das Grab leer. Jesus ist auferstanden!

Erarbeitet von Pfarrer Alexander Schweizer.

Personen:

1. Joseph von Arimathäa
2. Nikodemus
3. Frau des Joseph
4. Frau 1
5. Frau 2
6. Frau 3

1 Szene: Am Grab

Frauen verlassen gesenkten Hauptes, wortlos, langsam, voller Trauer das Grab/die Sakristei und warten noch kurz unten, den Blick zur Sakristeitür gewandt, bis der Grabstein davor geschoben ist.
Ein Schluchzen unter Tränen, hadern, nicht weg wollen, dann ab.

Den Frauen folgen nach kurzer Zeit Joseph und Nikodemus aus dem Grab. Sie schieben den Stein vor die Sakristeitür – unter größter Kraftanstrengung. Sprechen zunächst Richtung Grabstein.

Nikodemus: Es war mutig von dir.
Gott wird es dir lohnen.

Joseph: Was? Dass ich nicht laut vor den Hohepriester getreten bin und mich zu Jesus bekannt habe?
Ja, dieses Versagen wird er mir am jüngsten Tage lohnen – zurecht!
(weg vom Grab)

Nikodemus: Wir alle haben geschwiegen.
Wir alle haben versagt.
Was hätten wir denn tun sollen?
(folgt Joseph)
Was hätten wir paar Wenige denn erreichen können?
Auch wenn du nach vorne getreten wärst und hättest dich zu Jesus gestellt, was dann?
Du hättest damit nichts für Jesus erreicht. Gar nichts!
Für das Urteil nichts und auch für dieses Begräbnis nichts.

Joseph: Pah! Das sagen sie alle. *(wendet sich von N. ab)*
Ist das nicht nur eine faule Ausrede?
(zum Publikum:) Alle schweigen.
Soll das gut sein?
Das kann nicht richtig sein.

(zu N.:) Ich habe Schuld auf mich geladen.
Große Schuld.
Nie wieder gut zu machende Schuld!
Verstehst du?
Ich habe geschwiegen.
(Richtung Grab) Ich habe ihn im Stich gelassen.

Nikodemus: Ich auch.

Joseph: Bin ich deshalb besser?

Nikodemus: Nein, aber wir waren zu schwach.

Joseph: Wir hatten Angst um unser Ansehen, um unseren Ruf.
Das ist alles.
(lässt den Kopf hängen)

Nikodemus: Ja, sicher. Diese Angst hatten wir.
Schon immer.
Selbst als es noch nicht um Leben und Tod ging.

Joseph: *(hebt den Kopf)* Was willst du damit sagen?

Nikodemus: Na, haben wir uns in den guten Zeiten auf der Straße mit Jesus sehen lassen?

Joseph: Nein, auch da nicht.

Nikodemus: *(schaut sich geheimnisvoll um.)*
Komm, da vorne können wir uns setzen.
Ich erzähle dir jetzt ein bisher streng gehütetes Geheimnis.

Joseph: Hm?

Nikodemus: Ich war bei ihm.

Joseph: Wie? Wann?

Nikodemus: Ich war einmal bei ihm. In der Nacht.
Ganz heimlich.
Er war gerade in Jerusalem. Da hab ich ihn aufgesucht.
Ich wollte ihn kennen lernen.
Ich wollte mehr über ihn und seine Lehre erfahren.

Joseph: Und? Was habt ihr besprochen?

Nikodemus: Ich habe ihm gesagt, dass ich weiß, dass er ein Lehrer ist, der von Gott kommt.
Weil er doch so große Wunder vollbracht hat.
Ich dachte, er würde sich darüber freuen.
Aber das war ihm irgendwie zu wenig.
Er sprach davon, dass es mehr braucht.

Joseph: Wie mehr?
Was hat er gesagt?

Nikodemus: Seine Worte waren so seltsam, dass sie mir wortwörtlich im Gedächtnis geblieben sind.
Er sagte: „Wahrlich, wahrlich ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.“

Joseph: Wie kann ein Mensch von neuem geboren werden, wenn er alt ist?
Er kann doch nicht wieder in den Mutterleib zurück schlüpfen.

Nikodemus: Genau so habe ich damals auch reagiert.
Aber Jesus ging es um eine geistliche Wiedergeburt.
Irgendwie ging es darum, dass Gottes Geist unser Neusein wirken sollte.

Joseph: *(Kopf schütteln)* Das versteh ich nicht.

Nikodemus: Ich hatte es auch nicht verstanden.
Deshalb sagte Jesus zu mir:
„Du willst ein Lehrer Israels sein und verstehst das nicht?“

Joseph: Aua!

Nikodemus: Ja, das hat gesessen. Aber er hatte recht.
Ich glaube, ich habe vieles über Jesus bis heute noch nicht verstanden.

Joseph: Bis heute? Verstehst du jetzt mehr?

Nikodemus: Verstehen? Nein, noch nicht.
Aber ich ahne etwas.

Joseph: Was ahnst du?

Nikodemus: Weißt du, ich glaube heute, er hat mir damals schon seinen Tod vorausgesagt.

Joseph: Wie das?

Nikodemus: Er sagte:
Gott hat die Welt so lieb, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.
Er sprach davon, dass Gott ihn gab, hingab – und zwar für die Welt.

Joseph: Wie das? Für die Welt?
Ich würde ja verstehen, wenn er gesagt hätte, für sein Volk der Juden, aber für die sündige Welt?

Nikodemus: Das ist mir bisher auch schwer gefallen zu verstehen.
Aber heute macht es mir umso mehr Mut!

Joseph: Wieso?

Nikodemus: Na, wenn er mit seiner Hingabe den Weg zum ewigen Leben eröffnet für die sündige Welt,
dann auch für zwei Juden, die ihm nicht beigestanden sind, die aber dennoch an ihn glauben.

Joseph: Dein Wort in Gottes Ohr!

Nikodemus: *(erhebt sich.)* Komm, wir müssen nach Hause.

Joseph: Ja, bald ist Sonnenuntergang und das Fest der Befreiung wird in unserer Stadt gefeiert.
Aber was machen wir?

Nikodemus: Wir denken darüber nach, ob nicht Jesus unser Befreier ist:
Gott gab ihn dahin!
Dass alle, die an ihn glauben nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben.

2 Szene: Auf dem Weg

Frauen kommen durch den Mittelgang, queren die Kirche, sprechen den Hauptteil auf Bühne.

Frau 1: Wie gut, dass Joseph diesen Mut hatte.

Frau 2: Oh ja.

Frau 3: Stellt euch vor, er würde über die Festtage noch am Kreuz hängen.

Frau 1: Ah, sei ruhig. Die Tiere und alles.
Nein, ich will gar nicht daran denken.

Frau 2: Ich kann es gar noch nicht recht glauben.
Geht Joseph einfach so zu Pilatus und bittet ihn um den Leichnam.

Frau 3: Da gehört echt was dazu.
Damit war ja klar, dass Joseph auch zu ihm gehört.

Frau 1: Wenn das seine Ratskollegen hören ... – armer Joseph.
Die werden ihm die Hölle heiß machen.

Frau 2: Naja, er hat das schon heimlich gemacht, dass sie es nicht erfahren.
Aber ich glaube, das war Joseph in dem Moment trotzdem egal.

Frau 3: Wieso?

Frau 2: Ich glaube, er hat so sehr darunter gelitten, dass er nichts für ihn bei seiner Verurteilung im Hohen Rat erreichen konnte.

Frau 3: Immerhin hat er dort schon ihr Verhalten nicht gebilligt.

Frau 1: Schon. Aber was sind schon zwei, drei Gegenstimmen.
Die Mehrheit von denen war gegen Jesus.

Frau 2: Aber jetzt hat er sich als Freund von Jesus geoutet.

Frau 3: Pilatus soll ganz dumm geguckt haben, als Joseph vor dem Palast stand und um den Leichnam bat.

Frau 1: Ja, aber Pilatus hat vor allem deshalb so dumm geguckt, weil Jesus schon so schnell gestorben war.
Er hat extra den Hauptmann kommen lassen. Pilatus wollte es ganz genau wissen.

Frau 3: Und nachdem alles seine Richtigkeit hatte, hat er ihm den Leichnam überlassen.

Frau 2: Wenigstens hier hat sich Pilatus mal kooperativ gezeigt.

Frau 1: Oh ja, das hätte auch ganz anders ausgehen können.

(Positionswechsel)

Frau 2: Nun hat Jesus wenigstens ein würdiges Grab.

Frau 3: Ich hab gehört, es war Josephs eigenes Grab.

Frau 1: Ja, er hat es für sich und seine Familie richten lassen.
Das war ganz neu.

Frau 2: Und jetzt liegt unser Herr drin.
Ich sag ja: Ein würdiges Grab – nur für IHN!

Frau 3: Und ich bin froh, dass wir ihm noch einen letzten Liebesdienst erweisen konnten.

Frau 1: Aber es ging alles viel zu schnell.
Wir hätten ihn noch einbalsamieren müssen.
Das wäre das Mindeste gewesen.
Das gehört sich einfach so.

Frau 2: Dafür ging es aber zu schnell.
Alles noch kurz vor Sonnenuntergang.
Wäre nicht bald Sabbat, wäre das ja alles kein Problem gewesen, aber so ...

(kleine Pause)

Frau 1: Dann müssen wir das eben nach den Festtagen nachholen.
Ich habe kein Salböl mehr zu Hause.
Ich muss erst einkaufen gehen.

Frau 2: Naja, jetzt ist er wenigstens in Sicherheit vor den wilden Tieren.

Frau 3: Und den Gaffern.

Frau 1: Ja, jetzt soll er seine Ruhe haben.

Frau 2: Wenigstens in frische Tücher konnten wir ihn noch wickeln.

Frau 1: Die hat Joseph extra noch gekauft.

Frau 3: Ja, und Nikodemus hat Unmengen an wohlriechenden Kräutern gekauft.
Das hätte für eine ganze Armee gereicht.

Frau 2: Der hat das bestimmt noch nie machen müssen
und auf dem Weg zum Grab hat er kopflos Unmengen an Kräutern gekauft.
Das ganze Grab duftet nach ihnen.

Frau 1: Naja, so soll es eigentlich ja auch sein.

Frau 2: Schon, aber ich glaube ja, Nikodemus wollte mit diesen Unmengen an Kräutern Jesus ein letztes Mal seine ganze Liebe zeigen.

Frau 3: Das mag sein.

(kleine Pause)

Frau 1: Aber wisst ihr was, lasst uns nach dem Sabbat wieder raus zum Grab gehen.
Dann holen wir noch alles nach, wozu es jetzt nicht gereicht hat.

Frau 2: Ja, so machen wir es.

3 Szene: Im Hause des Joseph

Frau des J.: Sag mal, geht's noch?
Wie konntest du nur!

Joseph: Ich dachte, das wäre angemessen.

Frau des J.: Angemessen?
Das war unser Familiengrab. Für uns!
Und jetzt liegt da ein Gekreuzigter drin.
Ein Verbrecher.
Ich muss dir als Ratsherr und Gelehrter nicht sagen, was unsere Schrift dazu sagt?
Aber ich sag's dir, falls du es vergessen haben sollst:
„Verflucht ist, wer am Holz hängt."
Glaubst du etwa immer noch, dass dieser Gekreuzigte von Gott kommt?
Und dann, ohne mit mir darüber zu sprechen ...

Joseph: Es war Eile geboten. Der Sabbat ...

Frau des J.: Soso, aber die Zeit hat schon noch gereicht zu Pilatus zu rennen ...
Aber um mit mir Rücksprache zu halten, hat es nicht mehr gereicht ...

Joseph: Verzeih mir! Ich dachte nicht, dass dir ...

Frau des J.: Was? Dass mir das was ausmacht.
Das macht mir sehr wohl etwas aus. Und sogar sehr viel.
Unser Grab. Unser neues Grab.
Es war genau nach unseren Vorstellungen gemacht worden.
Ein würdiges Grab für uns beide und unsere Familie.
Und jetzt liegt da ein, ein, ein ... was weiß ich was drin.

Joseph: Es ist Jesus. Er kommt von Gott.
Ich war ihm das schuldig.

Frau des J.: Du? Ihm schuldig? Wofür?

Joseph: Weil ich geschwiegen habe ...

Frau des J.: Das wäre ja nochmal schöner gewesen, wenn du mit diesem Verurteilten unser ganzes Ansehen in Verruf gebracht hättest?
Apropos, wer weiß noch davon?
Kann ich mich morgen überhaupt noch auf die Straße trauen?

Joseph: Nur Nikodemus und ein paar Frauen, die ihm nachgefolgt sind.

Frau des J.: Na danke. Dann weiß es morgen die ganze Stadt.
Und Nikodemus sagst du?
Na dann wird er sicher den Hohen Rat über deine Heldentat unterrichten.
Jetzt bekomme ich wieder meine Migräne. Vielen Dank auch noch!

Joseph: Nikodemus wird nichts sagen.

Frau des J.: Ist der jetzt auch hinübergeschnappt?
Aber egal, Hauptsache er sagt nichts.
Ich sehe einfach nicht ein, warum ausgerechnet du gemeint hast, dich der „Sache“ annehmen zu müssen.

Joseph: Er hat ein Grab gebraucht.
Unser Grab war fast daneben. Es war leer.

Frau des J.: Ein Grab gebraucht?
Und wir? Brauchen wir etwa kein Grab.

Joseph: Schon, aber nicht so sehr wie er.

Frau des J.: Warum?

Joseph: Na, weil er tot ist und wir nicht.

Frau des J.: Wir werden auch irgendwann tot sein.
Was ist dann mit uns? Was werden wir dann machen?

Joseph: Wahrscheinlich nicht mehr viel!

Frau des J.: Pah! Ich meine, soll man uns dann auf die Straße legen.

Joseph: Es hat doch noch Platz genug.

Frau des J.: Du glaubst aber nicht, dass ich mich in ein Grab lege neben einen Verbrecher.

Joseph: Er ist kein Verbrecher!

Frau des J.: Nein, er ist ja auch nur an einem Kreuz gestorben.
Der ganze Hohe Rat ist der Meinung, dass es sich um einen Gotteslästerer handelt,
– nur nicht mein Mann. Der ist da natürlich anderer Meinung.
Fragt sich nur, warum der das besser weiß als all die anderen?

Joseph: Nikodemus sagt: Gott hat ihn für uns hingegeben ...

Frau des J.: Wenn der von Gott gekommen wäre. Ich betone: wäre.
Dann würde er garantiert heute noch leben.
Lebt er noch?

Joseph: Nein, er ist gestorben. Deshalb liegt er ja ...

Frau des J.: Sei still. Ich weiß schon, was du sagen willst.
Jetzt schalt mal dein Hirn ein, mein Lieber.
Warum wurde er denn hingerichtet?

Joseph: Ich fand die Argumente vorgeschoben.
Außerdem, wenn es stimmt, was Nikodemus mir erzählt hat,
dann, dann, dann hat er die Schuld der ganzen Welt ...

Frau des J.: Wohl nicht der ganzen Welt.
Er wird genug an seiner eigenen Schuld zu tragen gehabt haben.
Meinst du nicht auch?

Joseph: Nein, das meine ich nicht.
Ich glaube, dass er von Gott kommt
und ich habe soeben begriffen, dass er die Schuld der ganzen Welt dort ans Kreuz getragen hat.
Damit, ja, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.

Frau des J.: Wer's glaubt wird selig!

Joseph: Entschuldige, meine Liebe, aber genau das ist es.
Darum geht es!

Frau des J.: Um was?

Joseph: Dieser Jesus, er ist der lang ersehnte Messias.
Er ist das Lamm Gottes.
Wie Schuppen fällt es mir jetzt von den Augen.
Danke mein Liebling, du hast mich darauf gebracht!
(Kuss auf Stirn der Frau)

Frau des J.: Ich, wie das? Bist du jetzt völlig übergeschnappt?

Joseph: Es steht doch geschrieben bei Jesaja:
„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen.
Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.
Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.
Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten,
und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Frau des J.: Aber wenn das stimmen würde, dann ...

4 Szene: Am Ostermorgen bei Joseph

(Eine der Frauen schleppt Joseph zum Grab. Er muss das leere Grab sehen. Sie steht vor der Türe, klopft. Joseph eilt herbei, öffnet. Frau drängt sich an ihm vorbei ins Haus. Joseph kommt so schnell gar nicht mit.)

Frau 1: *(klopft, aufgeregt – J. öffnet die Türe. Sie eilt herein.)*
Joseph, wo hast du ihn hingebracht?

Joseph: Maria? Was ist los?
– Komm doch erst mal rein! *(blickt ihr verdutzt nach.)*
Wen soll ich wo-hin gebracht haben?
(folgt ihr ins Haus.)

Frau 1: Wo hast du Jesus hingebracht?

Joseph: Maria, du warst doch am Freitag dabei.
Er liegt in meinem Felsengrab.
Nikodemus und ich haben noch den Stein davorgerollt.
Da liegt er nun.

Frau 1: Da liegt er eben nicht und der Stein ist weggerollt.

Joseph: Wie? Der Stein ist weggerollt.
Das kann doch gar nicht sein.
Der ist doch so wahnsinnig schwer.
Wer soll denn das gemacht haben?

Frau 1: Das frage ich dich!

Joseph: Also ich war das nicht.
Außerdem, es war Sabbat. Das wäre Arbeit.
Das kann nicht sein.
Hast du das selbst gesehen?

Frau 1: Ja!

Joseph: Und – du warst – am – richtigen (!) – Grab?

Frau 1: Jetzt hör aber auf.
Natürlich war ich am richtigen Grab.
Wenn du mir nicht glaubst, dann komm einfach mit
und überzeug dich selbst.

Joseph: Das wird wohl das Beste sein.
(ruft ins Haus:)
Rahel, ich geh kurz raus zum Friedhof.
Unser Grab sei angeblich leer.
Ich seh mal nach.
(ab)

Frau des J.: *(betritt Bühne, nachdenklich:)*
Leer?
Unser Grab leer?
Soll ich mich jetzt freuen, dass unser Grab wieder frei ist?
Oder – oder hat das noch was ganz anderes zu bedeuten?

5 Szene: Auf dem Weg

Joseph: Jetzt bin ich aber gespannt.

Frau 1: Du wirst es gleich sehen, da vorne ist es schon.
Siehst du den Stein?

Joseph: Das wird eine optische Täuschung ... –
Du hast recht!
Der Stein ist weggerollt.
(Eilt zum Eingang. Blick hinein.)
Das glaub ich jetzt nicht.

Frau 1: Das sag ich doch.

Joseph: Aber wie kann das sein?

Frau 2: *(Eilt durch Mittelgang herzu. Ruft schon von Weitem:)*
Maria, Joseph von Arimathäa!!!
Der Herr ist auferstanden.
Er ist wahrhaftig auferstanden.
Er ist mir erschienen.
Gott hat ihn auferweckt.
(bei den anderen angekommen – außer Atem:)
Ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen.
Er hat mit mir geredet.
Er lebt!!!
Ich soll euch allen sagen:
Er will euch allen wieder begegnen.

Joseph: *(Nachdenklich, betont zitierend:)*
Er lebt??? *(ebenso Frau 1)*
(der Groschen fällt:) – Er lebt!!!
Langsam aber sicher beginne ich zu verstehen.
„Wer nicht von neuem geboren wird ...“
Er hat den Anfang gemacht!
„Damit alle, die an ihn glauben, das ewigen Leben haben.“

Alexander Schweizer